

gesamten Geschichte der Philosophie zwei höchste Abstraktionen entwickelt worden, das Sein und das Denken. Umfassendere Vorstellungen kennt bisher niemand<sup>53</sup>). Die Grundfrage aller Philosophie ist die nach dem Verhältnis zwischen Sein und Denken. Je nachdem, was man für das Ursprüngliche hält, scheiden sich die materialistische und die idealistische Denkrichtung<sup>54</sup>). Kant versuchte, einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden. Er schuf ein Drittes neben Denken und Sein, die Erscheinung. Diese ist nach Kant ein Zusammengesetztes aus dem ursprünglichen Denken, dem Apriori, und der ursprünglichen Wirklichkeit, dem Aposteriori. Der gesellschaftlichen Lage seiner Zeit entsprechend war Kant der Philosoph der Versöhnung zwischen dem Bürgertum und den herrschenden Klassen des Feudalismus. Sein Ausweg verschiebt jedoch nur die Fragestellung, er hebt sie nicht auf. „Der Grundzug der Kantischen Philosophie ist eine Aussöhnung von Materialismus und Idealismus, ein Kompromiß zwischen beiden, eine Verknüpfung verschiedenartiger, einander widersprechender philosophischer Richtungen zu einem System. Wenn Kant annimmt, daß unseren Vorstellungen etwas außer „uns, irgendein Ding an sich, entspreche, ist er Materialist. Wenn er dieses Ding an sich für unerkennbar, transzendent, jenseitig erklärt, tritt er als Idealist auf<sup>55</sup>“). Im Bereich der Gesellschaftswissenschaft — er bezeichnet dieses Gebiet als Reich der Freiheit — ist er reiner Idealist. Der unbedingte kategorische Imperativ ist der Gesetzgeber a priori der Freiheit<sup>58</sup>). Kant vergißt dabei allerdings nicht zu betonen, daß das Einzige, was wir davon begreifen können, seine Unbegreiflichkeit ist<sup>57</sup>)<sup>58</sup>).

In Hegel finden wir den Höhepunkt der Entwicklung der deutschen idealistischen Philosophie. Er schuf die idealistische Dialektik, und aus ihr ging, als ihr realer Kern, die materialistische Dialektik hervor. Heute erscheint uns die Grundfrage aller Philosophie bereits als eine primitive Frage<sup>59</sup>). Ihre Grundlage ist die „spezifische Borniertheit der letzten Jahrhunderte, die metaphysische Denkweise<sup>59</sup>)“. Metaphysik, das ist Antidialektik. Der Grundfrage liegen bei ihr Sein und Denken als „vereinzelte, . . . feste, starre, ein für allemal gegebene Gegenstände der Untersuchung<sup>60</sup>)“ zugrunde. Sein und Denken werden nicht als Prozeß aufgefaßt. Gewiß, Ursache des Denkens ist das Sein. Aber die hervorgebrachte Wirkung, das Gedankenabbild, wird wieder Ursache, wirkt seinerseits auf das Sein ein, das sich dadurch verändert und neue Gedankenabbilder fordert. Die wissenschaftliche Methodik des dialektischen Materialismus, die materialistische Dialektik, ist die Aufhebung der Grundfrage der Philosophie, weil sie überhaupt die Aufhebung der Philosophie als Metaphysik ist und an ihre Stelle die durch gemeinsame Methode verbundene Natur- und Gesellschaftswissenschaft setzt.

Der dialektische Materialismus, zunächst „bestes Arbeitsmittel und . . . stärkste Waffe<sup>61</sup>)“ im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse, wird künftig das

53) Vgl. Lenin, a. a. O., S. 147.

54) Vgl. Engels: Feuerbach, S. 18.

55) Lenin, a. a. O., S. 205.

58) Kant, Kritik der Urteilskraft, 1799, Einl. IX, S. LIII.

60) Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Meiner, Leipzig, 1945, S. 95. „Und so begreifen wir zwar nicht die praktische, unbedingte Notwendigkeit des moralischen Imperativs, wir begreifen aber doch seine Unbegreiflichkeit.“

58) In den 70er Jahren, als das Bürgertum selbst zur herrschenden Klasse geworden war und seinen neuen Klassengegner hervorgebracht hatte, der sich zu formieren begann, stellte die bürgerliche Philosophie die Lösung auf: Zurück zu Kant. Sie entwickelte die Philosophie der Versöhnung zwischen Kapital und Lohnarbeit. Kant war der Philosoph des Bürgertums in seiner „heroischen Zeit“ (nach einem Ausdruck Prof. Dr. Baumgartens), als dieses noch ein kräftiger Jüngling war, der voll von Idealen im Bewußtsein seiner Kraft zum Kompromiß bereit war. In den 70er Jahren spürte das Bürgertum schon die ersten Alterserscheinungen. In Angst vor der Kraft seines Klassengegners beschwor er seine Jugendzeit mit der Lösung: Zurück zu Kant. Heute ist es ein sterbender Greis, voller Sünden und Laster, und wie Greise kindlich zu werden pflegen, hat es sich heute die Parole gesetzt: Zurück zu Thomas von Aquino, zu jener Zeit, als es als Kind die religiöse Ideologie rational in der Scholastik zu durchdringen strebte, um sie später aufzuheben.

59) Engels: Feuerbach, S. 18, „die höchste Frage der gesamten Philosophie hat also, nicht minder als alle Religion, ihre Wurzel in den bornierten und unwissenden Vorstellungen des Wildheitszustands“ (der menschlichen Gesellschaft).

80) Engels, Entwicklung, S. 36.

61) Engels: Feuerbach, S. 42.

gemeinsame gesellschaftliche Bewußtsein aller Gesellschaftsmitglieder sein. Solange jedoch die kapitalistische Produktionsweise, wenn auch nur in Resten, bestdht, wird sie auch noch die idealistische Denkrichtung produzieren.

Die materialistische Dialektik, der Kern, die Grundlehre des dialektischen Materialismus, die besagt, daß alle Vorgänge in Natur und Geschichte in ihrem eigenen realen Kausalzusammenhang ablaufen, der exakt in der Erkenntnis nachzubilden ist, kann sich überhaupt nicht überleben. Sie ist eine neue Denkweise, die sachgetreue, methodische Erfassung der realen Einheit von Denken und Sein in der Tat, die der bisherigen metaphysischen, antidialektischen Denkweise weit überlegen ist. Der dialektische Materialismus ist nicht überholt, er befindet sich erst am Anfang seines Weges, überholt werden können nur einzelne Erkenntnisse, die mit Hilfe der materialistischen Dialektik gefunden sind. Fehler im Gedankengang, ungenaue Beobachtung, aber auch Veränderungen der Wirklichkeit, die das einzelne erst erkennbar machen, können die Ursache hierfür sein. Die Behauptung von der Überlebtheit des dialektischen Materialismus ist nur ein Mittel, um die bestehende Produktionsweise krampfhaft aufrecht zu erhalten.

Neuhaus setzt Dialektik in Anführungszeichen und offenbart damit, daß er die materialistische Dialektik als Denkweise nicht kennt. Nur so ist die Behauptung zu erklären, der Materialismus sei überholt. Das entscheidende Adjektiv ist vergessen. Der bürgerliche Materialismus, an den er vermutlich denkt, der des 17. Jahrhunderts in England, des 18. Jahrhunderts in Frankreich, des 19. Jahrhunderts in Deutschland, nämlich der metaphysische oder mechanische Materialismus ist allerdings — theoretisch, wissenschaftlich — überholt, ebenso, wie der Idealismus, einschließlich des dialektischen<sup>62</sup>) überholt ist. Beide sind aber — praktisch, als tatsächlicher Bewußtseinsinhalt — nicht überlebt, solange es noch eine kapitalistische Produktionsweise und damit die Klasse der Kapitalisten gibt.

„Die deutsche Arbeiterbewegung ist die Erbin der deutschen klassischen Philosophie<sup>63</sup>)“, sie ist ihre gesetzliche Erbin im Sinne des Bewegungsgesetzes. Sie kann ihren Kampf im Interesse aller Gesellschaftsmitglieder nur mit Erfolg führen, wenn jede ihrer Handlungen von Vorstellungen und Gedankenbildern geleitet wird, die exakt die Wirklichkeit widerspiegeln, die objektive Wahrheit zum Inhalt haben. Auch der Wissenschaftler strebt nach der Erkenntnis der objektiven Wahrheit. Das ist das Gemeinsame der Arbeiterklasse und der Wissenschaft und damit die Grundlage ihrer Zusammengehörigkeit. Unerläßliche Voraussetzung für jeden Wissenschaftler, um zur Erkenntnis der objektiven Wahrheit zu gelangen, ist die Befreiung von den traditionellen, durch unsere Schul- und Hochschulausbildung anezogenen gesellschaftlichen Vorurteilen. Jeder Fehler in der Theorie, jede nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmende Erkenntnis, schädigt die Praxis des Handelns. Jene Vorurteile sind die Ursachen fehlerhafter Erkenntnis. Durch intensives und kritisches Studium des dialektischen Materialismus kann sich der Einzelne von diesen gesellschaftlichen Vorurteilen befreien.

62) Hier ist die Selbstbewegung des Geistes metaphysisch, sie erfolgt von s e l b s t, aus sich, aus dem Nichts.

63) Engels: Feuerbach, S. 60.

## Einheitliche Anwendung der Zivilprozeßordnung

Von Dr. Hans Nathan,

Direktor in der Deutschen Justizverwaltung

I.

Bei der Besprechung der Neuauflage des Baumbachsens Kommentars wurde in diesen Blättern vor kurzem<sup>1</sup>) auf die Verwüstung hingewiesen, die erst das Hitler-Regime und die Kriegsmaßnahmen, dann die „Entnazifizierung“ des Gesetzes und die auseinanderstrebende Gesetzgebung der 17 Länder in der Fassung der Zivilprozeßordnung angerichtet haben. Diese Entwicklung hat dazu geführt, daß es bis vor kurzem wohl keinen deutschen Oberlandesgerichtsbezirk gab, in dem nicht eine mehr oder weniger

1) NJ 1948 S. 174.